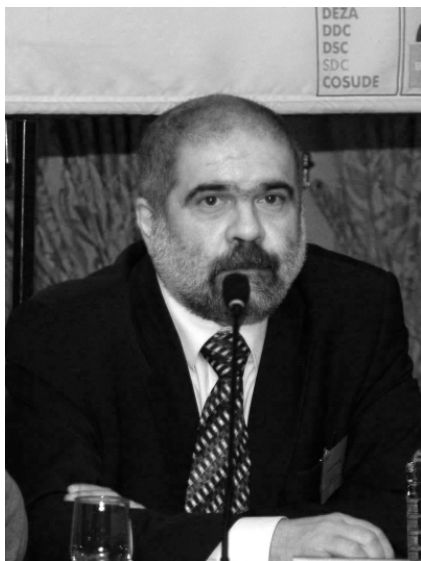


Kosovo und Karabach: Zwischen Politik und Recht



VON ALEXANDER ISKANDARYAN

Allem Anschein nach wird das Kosovo in jedem Fall, und zwar eher früher als später, von einer Reihe von Staaten anerkannt. Dabei werden nicht unbedeutende Exotenstaaten die Anerkennung aussprechen, sondern im Gegenteil die Schlüsselstaaten der Region und der Welt. Theoretisch denkbar sind auch gewisse Übergangsformen, wie z. B. eine „De-fakto“-Anerkennung, ein weiteres Herauszögern der Anerkennung für einen bestimmten Zeitraum, die Anerkennung durch nur ein paar EU-Staaten, während die anderen nicht anerkennen, usw. Im Grundsatz allerdings kann man die Realität nun nicht mehr zurückdrehen. Das Kosovo wird aus der Riege der nicht anerkannten Staaten in die Reihe der anerkannten Staaten überwechseln, auch wenn es zweifellos nicht von allen Staaten anerkannt wird. (Diese Situation würde dann dem modernen Taiwan ähneln oder der Volksrepublik China vor 1971 usw.)

Die herannahende Anerkennung des Kosovo ruft natürlich in Armenien, Aserbaidschan und im eigentlichen Berg-Karabach lebhaftere Diskussionen hervor. Im Vorfeld der Anerkennung bringen internationale hohe Beamte immer wieder zum Ausdruck, dass das Kosovo kein Präzedenzfall für ähnlich gelagerte abtrünnige Regionen in Europa und der Welt sei, da es eine bestimmte Ausnahmestellung und gewisse besondere Eigenschaften besäße.

Was genau diese Ausnahmestellung ausmacht, wird gewöhnlich nicht erwähnt, und es ist mit bloßem Auge erkennbar, dass der Kosovokonflikt keinerlei prinzipielle Unterschiede zu vielen ähnlich gelagerten Konflikten aufweist. Der Kosovokonflikt ist im Gegenteil vielen Konflikten in anderen Ländern und Regionen ähnlich – sowohl seiner Entstehung nach, als auch von seinem Verlauf her. Unter anderem ist die Situation im Kosovo nach vielen Gesichtspunkten mit der Situation in Berg-Karabach sehr verwandt.

Worin bestehen nun die Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen dem Kosovo und Berg-Karabach, und in welcher Art und Weise kann die Anerkennung des Kosovo Auswirkungen auf die weitere Entwicklung bei der Regelung des Karabach-Konflikts sowie auch anderer gleich gelagerter Konflikte in der Welt haben?

Es gilt hier, die rechtliche von der politischen Seite des Problems zu trennen. Bei Betrachtung der rechtlichen Realität wird man kaum etwas Ähnlicheres finden, als die Situation im Kosovo und in Karabach. Nach dem Zusammenbruch der Sozialistischen Jugoslawischen Föderation wurden die ehemaligen Binnengrenzen innerhalb der Föderation zu Staatsgrenzen der neuen Republiken. Und genau diese Grenzen wurden vom Westen anerkannt. Dabei gerieten zwei Autonomien, nämlich das Kosovo und die Wojwodina, unter die Herrschaft Serbiens und erhielten keine Unabhängigkeit, da sie zu sozialistischen Zeiten nicht über einen solchen Status verfügt hatten. In genau analoger Weise ging es auch beim Zerfall der Sowjetunion zu, als man auch hier die Grenzen der einzelnen Unionsstaaten zur Grundlage nahm. Diese wurden von der Weltöffentlichkeit anerkannt, und zwar ungeachtet der Tatsache, dass einige der nun anerkannten Staaten diese Grenzen seit ihrer Ziehung nie wirklich kontrolliert hatten. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Noch griffen voll und ganz die Prinzipien der Konferenz von Jalta, die die Unantastbarkeit der Grenzen in Europa festschrieben. Somit war eine solche Art der Aufteilung am sichersten und verhinderte Blutvergießen, da die

ehemaligen Grenzen der Unionsstaaten sowohl in der UdSSR, als auch in Jugoslawien und der Tschechoslowakei eine hohe innere Legitimität besaßen.

In einigen Regionen allerdings, u.a. im Kosovo und in Karabach, befand sich in direkter Nähe des unabhängigen Staates, zu dem diese Regionen jetzt gehörten, ein anderer unabhängiger Staat, dessen ethnische Vertreter in der Autonomieregion die zahlenmäßige Mehrheit stellten. Allein schon die Existenz von Armenien bzw. Albanien gab Karabach und dem Kosovo die Gewissheit, dass sie unabhängig werden existieren dürfen und nährte Hoffnungen auf eine Irredenta, also eine Wiedervereinigung in diesem Fall der Armenier bzw. Albaner in einem Staate. Ähnlich war – außer der Existenz der „Mutterländer“ in der Nachbarschaft – auch die zahlenmäßige Überlegenheit der ethnischen Armenier bzw. Albaner in den Autonomieregionen Karabach und Kosovo, die zufällig fast gleich groß ausfällt und ca. drei Viertel der Bevölkerung in der jeweiligen Autonomieregion beträgt gegenüber einem Viertel des „regierenden“ Ethnos in dieser Region.

Da allerdings die formelle Vereinigung mit Armenien bzw. Albanien in Wirklichkeit nicht realistisch ist, und andererseits auch eine Integration in die auf den Ruinen der sozialistischen Föderationen gegründeten „Heimatstaaten“ Aserbaidschan bzw. Serbien undenkbar ist, errichteten die autonomen Regionen bisher nicht anerkannte Staaten, die mit Aserbaidschan bzw. Serbien im Kriegszustand waren. Eben aus diesen Kriegen gingen die heutigen nicht anerkannten Staaten Kosovo und die Republik Berg-Karabach hervor, die zuvor sowohl ethnische Säuberungen beiderseits, also auch militärische Abtrennung und Deportationen gesehen hatten. Sie gewannen innere Legitimität durch die Durchführung von Wahlen auf ihrem Territorium und verlangten dann die Unabhängigkeit. Im Falle von Karabach wurde die Unabhängigkeit sogar selbst deklariert. Die international anerkannten Staaten Aserbaidschan und Serbien stellen sich allerdings kategorisch gegen diese Unabhängigkeit. Aus der juristischen

Logik heraus ist es folglich sehr schwer, irgendwelche Unterschiede zwischen diesen beiden Fällen zu finden, auch wenn die Politiker verschiedener Regierungsebenen diese immer wieder herbeireden wollen.

Die politische Seite des Problems stellt sich vollkommen anders dar. Auch hier gibt es natürlich einige Ähnlichkeiten, wie z. B. die Tatsache, dass sowohl Karabach, als auch das Kosovo postsowjetische Gebilde sind, was sich in der Art und Weise der Regelung (oder eben Nichtregelung) von Konflikten widerspiegelt. Beide Gebilde entstanden als Ergebnis des Zerfalls eines multinationalen Staates und hatten in der Nachbarschaft „ethnisch verwandte“ anerkannte Staaten. Diese Ähnlichkeiten sind nicht nur für die juristische Seite, sondern auch für die politische Entwicklung der Konflikte von Bedeutung.

Politisch gesehen gibt es aber auch einige äußerst wichtige Unterschiede. Der *erste Unterschied* liegt in der Größe der Gebilde. In Karabach leben ca. 120 Tausend Einwohner, in Aserbaidschan offiziell etwa 8 Millionen (faktisch jedoch nur ca. 6 Millionen, wenn man die große Anzahl der in Russland lebenden aserbaidschanischen Staatsbürger berücksichtigt). Die Bevölkerung des Kosovo beträgt ca. 2 Mio., während Serbien (ohne Kosovo) etwa 7 Mio. Einwohner hat. Das ist ein völlig anderes Verhältnis. Die Bevölkerungen von Serbien und Kosovo bewegen sich in einer gleichrangigen Größenordnung, und so kann die serbische Führung in keiner Weise auf eine militärische Lösung des Problems durch einen Blitzkrieg hoffen. Es gibt auch keine derartigen Drohungen und keine entsprechenden Ängste bei den Kosovaren. Dadurch haben die Kosovaren auch keine wirklich großen Ambitionen auf Kompromisse, was wiederum die hilflose Rhetorik der Serben über eine „Weiterführung der Verhandlungen“ lächerlich erscheinen lässt, da die Kosovaren nur solche Verhandlungen zu führen gedenken, die als Resultat die Anerkennung der Unabhängigkeit Kosovos haben.

Der *zweite Unterschied* gründet sich auf Faktoren, die nicht direkt mit dem Verlauf des Konfliktes zwischen Serben und Albanern zu tun haben, und den Kosovokonflikt in eine andere

Richtung als in anderen Fällen lenkten. Die westlichen Staaten haben ihre Einstellung zu Serbien noch zu Zeiten Milosevics und des Bosnienkrieges aufgebaut, und empfinden Serbien in erster Linie als Imperialmacht mit stark antiwestlicher Ausrichtung. Dies findet seinen Niederschlag in allen Konflikten Serbiens mit einer anderen Ethnie. Es reicht, die Geschichte der serbischen Krajina in Kroatien mit der Situation der Kosovaren in Serbien zu vergleichen, und man sieht das Verhältnis der europäischen Staaten zu diesen beiden Regionen. Dann versteht man auch, welche Rolle im Falle des Kosovo die Tatsache spielt, dass das Kosovo eben mit Serbien im Konflikt steht, und nicht beispielsweise mit Kroatien oder Slowenien.

Unterdessen erweckt Aserbaidschan im Bewusstsein der Massen und Eliten der westlichen Länder bei weitem nicht das Interesse, das Serbien dort findet.



Erdoğan & İlham Aliyev

Hieraus ergibt sich auch ein *dritter Unterschied*. Rein geografisch liegt das Kosovo prinzipiell anders als Karabach. Es befindet sich im Zentrum Europas und hat eine grundsätzlich größere Bedeutung für die entwickelten europäischen Länder als das entfernte Karabach. Auch sind alle Probleme, die sich aus dem Konflikt ergeben, -wie die Flüchtlingsströme, die grenzübergreifende Kriminalität, die Rauschgifthandelswege, - unter Berücksichtigung der hohen Bevölkerungszahl Kosovos Probleme für die Nachbarstaaten. Und das sind eben nicht Armenien, Aserbaidschan oder selbst Russland, sondern beispielsweise Österreich und Italien.

Aus diesen und einigen anderen Gründen hat sich der Konflikt in Karabach und im Kosovo prinzipiell unterschiedlich entwickelt. Im Falle von Kosovo waren die Länder des Westens direkt in den Konflikt involviert. Und so war Serbiens erzwungener Abzug

aus Kosovo, die Herausbildung spaltender Kräfte und die Unterstützung Kosovos bei der Schaffung handlungsfähiger Verwaltungsbehörden für das Gebiet zweifellos die Folge aller oben genannter Gründe. Dies wiederum führt zu dem wichtigsten Unterschied in politischer Hinsicht, der offensichtlich juristisch untermauert werden wird. Das Kosovo-Problem ist direkt ein europäisches Problem, und da eine Kompromisslösung anscheinend nicht möglich ist, sieht sich der Westen veranlasst, das Problem selbstständig zu lösen. Hier soll es dabei nicht um eine Bewertung dieser oder jener Entscheidung gehen, sondern es wird einfach anerkannt, dass diese Entscheidungen ganz offensichtlich notwendig waren.

Im Falle von Karabach sieht die Situation völlig anders aus. Geografisch ist Karabach von den europäischen Ländern weit entfernt. Seine geringe territoriale Größe und Bevölkerungszahl machen das Problem weitaus weniger wichtig als das Kosovo-Problem. Allenfalls ist es nicht so wichtig, dass der Westen die Lösung dieses Problems in seine Hand nehmen müsste.

Wohin führen nun all diese Unterschiede? In erster Linie dahin, dass Karabach ohne die mächtige Unterstützung einer äußeren Kraft außer Armenien, das im übrigen seit Beginn des Konflikts nicht als wirklich mächtig und wirklich außenstehend bezeichnet werden könnte, gezwungen war, den Krieg zu gewinnen, eine Armee und Polizei aufzubauen, eine innere Legitimität durch Referenden, Wahlen u.a. zu gewinnen und letztlich eine Staatlichkeit aufzubauen, die zwar nicht von außen, aber von innen anerkannt wird. Eine ethnische Trennung gab es sowohl im Kosovo, als auch in Karabach. In Karabach wird diese jedoch nicht von KFOR-Kräften gesichert, sondern durch ein militärisches Gleichgewicht, das von den Konfliktparteien selbst geschaffen wurde. Da der Westen auf Karabach weit weniger (und auch kaum direkten) Druck ausübt, der meist nicht direktiv ist, kann die Republik Berg-Karabach Zwängen ausweichen, Aserbaidschan entgegenzukommen, und kann sich als selbstständiges staatliches Gebilde bereits viele Jahre behaupten. Gerade darin liegt der Hauptgrund, weshalb Armenien im Konflikt zwischen Karabach und Aserbaidschan

eine prinzipiell wichtigere Rolle spielt als Albanien für das Kosovo. Letzteres braucht anscheinend überhaupt keine Unterstützung von Albanien, da es diese direkt von Europa und Amerika erhält.

Aus den vorangegangenen Überlegungen ergibt sich, dass eine Anerkennung des Kosovo – egal ob es Serbien „gezwungenermaßen“ auch anerkennt und wenn ja, wann dies erfolgt, - nicht direkt zu einer veränderten Einstellung der Weltgemeinschaft zu Karabach führen wird, was im übrigen auch Dutzende andere abtrünnige Regionen auf der Welt betrifft. Die Anerkennung Kosovos ist in der Realität so oder so nicht durch juristische Umstände bedingt, sondern durch politische Motive, die es bezüglich Karabach in der Form nicht gibt. Ebenso, wie die volle Anerkennung der Abspaltung Eritreas von Äthiopien und Bangladeshs von Pakistan nicht zu einer automatischen Änderung des Völkerrechts geführt haben, wird auch die Anerkennung des Kosovo nicht zur Anerkennung Karabachs führen. Wahrscheinlich wird Kosovo die Anerkennung über einen „Taiwan-Status“ erreichen, d.h. durch eine anfängliche Anerkennung seitens einiger Staaten, die allerdings sehr mächtig in der Welt sind. Allenfalls ist es absolut unrealistisch, nun eine direkte und kehrt-wendenartige Änderung der Einstellung zu allen Konflikten dieser Art zu erwarten.

Die Erosion des Völkerrechts bleibt dabei allerdings nicht unbeachtet. Man kann nicht umhin zu sehen, dass sich die Situation zum Problem der nicht anerkannten Staaten bereits ändert. Die De-facto-Aufnahme des griechischen Teils Zyperns in die EU ist eine halbe Anerkennung der Tatsachen, die unumgänglich sind, wenn sie eine Bedeutung für die anerkannten Staaten haben. Kosovo wird die nächste Trumpfkarte sein für das Spiel der nicht anerkannten Staaten mit dem Rest der Welt.

Einerseits verbirgt sich in der grundsätzlich im Vergleich zu Kosovo geringeren Bedeutung Karabachs für Europa eine gewisse Gefahr, dass der z.Zt. eingefrorene Konflikt wieder angeheizt werden könnte, da die Konfliktparteien nicht das Gefühl haben, dass sich die Großmächte unbedingt direkt einmischen würden.

Andererseits gibt ihnen diese Tatsache auch Hoffnung, dass sie so wie jetzt noch lange weiterexistieren können, und zwar bis zu dem Zeitpunkt, da das Jalta-Prinzip des internationalen Völkerrechts erodiert und auch die EU-Erweiterung zu einer anderen Auffassung zu den so weit entfernten Regionen führt. Anders ausgedrückt, - wenn Zypern und Kosovo abgewartet haben, bis sie dran waren, warum sollte dann Karabach nicht das gleiche tun?

Denn die politischen Verhältnisse können sich ändern. Europa könnte näher rücken, die Bedeutung des Süd-



Bako Sahakian führt Berg-Karabach

kaukasus sich erhöhen, oder sich etwas Grundlegendes in der Region selbst ändern. Außerdem grenzt die Region direkt an den Iran, und von der Grenze, die praktisch von der Armee der Republik Berg-Karabach kontrolliert wird, bis zur Grenze des irakischen Kurdistans, sind es nur 400 km. Und da gibt es die Hoffnung, dass das internationale Völkerrecht so Anwendung finden wird, wie dies in Serbien geschah. Allerdings können sich die politischen Umstände und Prioritäten vielfältig verschieben. Dies aber ist nicht mehr Politologie, sondern Futurologie, die real kein Gegenstand einer Analyse sein kann. Deswegen macht Karabach jetzt auch eine solche Politik, die es für richtig hält - Abwarten und impulsive Bewegungen vermeiden - , denn mit der Anerkennung Kosovos bekommt es eine weitere Trumpfkarte in die Hand.

Aus dem Russischen von KATHARINA BERNDT

Zur Person: Alexander Iskandaryan ist Direktor des Caucasus Media Institute, Jerewan, (s. ADK 125/126, Jg. 2004 / Heft 3 & 4), und ein namhafter Politikwissenschaftler. Der vorliegende Beitrag ist sein erster für die ADK.



KFOR-Soldaten vor brennenden Häusern der Serben